

Moral ist ...

Autor(en): **Bannwart, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 2

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903282>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Cartoonmuseum Basel
präsentiert—presents
Jaermann/Schaad
Schweizerpsalm und andere Abgesänge
26.3.—5.6.2011



Starring
Eva, Zwicky & Igor

Vernissage

Freitag, 25.3.2011, 18 Uhr

**Die Vernissage findet im Vorstadttheater
an der St. Alban-Vorstadt 12 statt.**

Mit Anette Gehrig, Kuratorin/Leiterin
Cartoonmuseum Basel, Cuno Affolter,
Konservator der Comic-Abteilung,
Bibliothèque municipale de Lausanne
und Andreas Thiel, Satiriker/Kabarettist.

Cartoonmuseum Basel

Ein Museum der Christoph Merian Stiftung

St. Alban-Vorstadt 28

CH-4052 Basel

www.cartoonmuseum.ch

Öffnungszeiten

Dienstag—Freitag 14—18 Uhr

Samstag/Sonntag 11—18 Uhr

© Jaermann/Schaad, 2011

Von Wandervögeln und anderen Tieren

Rehgeschnetztes

Neulich war ich bei Fritz eingeladen. Es gab Rehgeschnetztes. Er würde zwar momentan nicht allzu viel Fleisch essen. Man kann geteilter Meinung sein, ob jetzt wirklich das Fleisch, also das Fett des Fleisches zu Übergewicht führt. Also Fritz hatte jahrelang Übergewicht, das heisst eigentlich auch heute noch. Aber wenn man auf eine derart abenteuerliche Weise zu einem Stück Fleisch kommt, ist die Versuchung gross, es auch zuzubereiten und zu essen. Er wollte etwas gegen sein Übergewicht tun und wurde passionierter Biker; also er fährt mit der Bergbahn hoch, um dann mit dem Fahrrad mitten im Wald zwischen Bäumen und Sträuchern und anderen Waldbenutzern wieder runterzufahren. Die Strecke, die man zu Tale sause, würde sich aber nicht eignen, um hochzufahren.



Ausser man würde dort hochfahren, wo all diese gerontofilen Wandervögel seien, die man zur Seite schellen müsse, und die sich dann vielleicht reklamierend zur Seite bequemen, wenn überhaupt. Dazu habe er null Bock. Es genüge auf der Hinfahrt mit dem Auto hinter all den Sonntagsfahrern herzuschleichen. Beim Runterfahren hätten dann dieselben auch immer noch etwas zu lästern. Wenn er endlich oben angekommen sei, um sich auf die rasende Abfahrt zu freuen, gäbe es wieder Probleme, weil die Bikerstrecke zwei, drei Mal einen Wanderweg kreuze, wo sich wieder diese Rotbesockten aufhielten. Wenn er klinge und Glück habe, würden die Wanderer wie aufgeschreckte Hühner, nur langsamer, zur Seite springen. Meist jedoch würde das Wandervolk vor Schrecken bockstill stehen, um sich nachher über den Dreck,

Moral ist ...

ERNST BANNWART

- Es war einmal ein Moralist
- Und obendrein ein braver Christ
- Für den war klar: des Lebens Mitte
- Sind die Moral und gute Sitte
- Dagegen ist nichts einzuwenden
- Auch nichts, was wir nicht richtig fänden
- Das scheint uns fast von Gott gegeben
- Und fördert das Zusammenleben
- Er kannte zwar aus vielen Gründen
- Vom Hörensagen alle Sünden
- Jedoch – das glauben wir ihm gern –
- Hielt er sich streng von solchen fern
- Er wusste auch: wird einer sündig
- Dann wird er stets von Neuem fündig
- Und frönt sogar – was wir nicht raten –
- Bei Weitem nicht nur Heldentaten
- Ihm schien auch klar und zu bedauern
- Dass überall die Laster lauern
- Und dass dabei erst recht die Frommen
- Des Öftern in Versuchung kommen
- Doch wer nun glaubt, dass dieses Trachten
- Auf Makellosigkeit zu achten
- Bewirkt, das Menschsein zu versüssen
- Den wird man wohl enttäuschen müssen
- Denn allzu oft muss man erfahren
- Dass die, die nicht so heikel waren
- Und sich oft etwas mehr gestatten
- Nicht selten mehr vom Leben hatten
- Im grossen Ganzen will uns scheinen
- Ist die Moral nicht zu verneinen
- Sie gilt als höchste aller Gaben –
- Vor allem, wenn sie andre haben
- Und die Moral von der Geschicht':
- Wer welche hat, der braucht sie nicht
- Doch wer erwägt, ob sie sich lohne
- Merkt bald, man wird viel reicher ohne